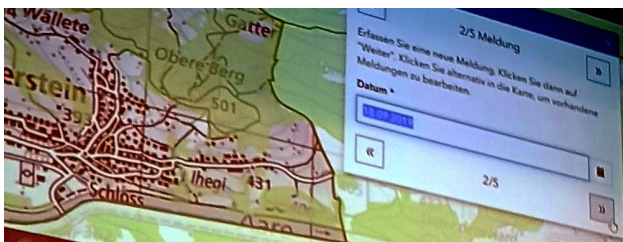


Editorial

Die Präsentation der geplanten Online-Statistik an der Herbstversammlung in Buchs hat gezeigt, dass dieses Projekt mit grosser Verunsicherung und vielen offenen Fragen verbunden ist, gleichzeitig aber auch einige, wenn auch leise vorgetragene Zustimmungen in der Jägerschaft hat.

Ich bitte Euch, liebe Aargauer Jägerinnen und Jäger, mir oder Erich Schmid Eure Erfahrungen, Wünsche und Anliegen im Zusammenhang mit der geplanten Online-Statistik bis am 31.10.2019 mitzuteilen. Einige haben dies nach dem Aufruf unseres Vizepräsidenten Thomas Laube anlässlich der Herbstversammlung bereits gemacht. Dafür herzlichen Dank.



Ich bin fast immer erreichbar unter 079 657 63 63 oder per Mail unter r.kloeti@gp-brugg.ch.

Ich werde die Rückmeldungen bündeln und in gewohnter Weise und nach Rücksprache mit dem Vorstand die Anliegen der Aargauer Jägerinnen und Jäger bei den zuständigen Stellen des Kantons vortragen. Gutes darf nicht der Feind des Bessern sein, und wir streben alle nach dem Bessern.

Ich wünsche Euch eine erfolgreiche Herbstjagd, viel Freude und Erfolg an der Jagdausübung und die nötige Ruhe und Gelassenheit im Umgang mit Neuem.

Rainer Klöti

Vorbehalte gegen die Online-Jagdstatistik

Die Digitalisierung macht vor der Jagd nicht Halt. Das zeigt sich am Projekt der Sektion Jagd und Fischerei des Kantons Aargau für eine Online-Statistik. „Mittels dieser neuen Jagdstatistik können Abschüsse, Fallwild- und Monitoringdaten bzw. Sichtungen ausgewählter Tierarten online erfasst werden“, so die Jagdverwaltung. „Abgabetermin für die jagdstatistischen Daten bleibt der 31. Januar des Folgejahrs. Es erscheint jedoch sinnvoll, die Daten laufend nachzutragen. Viele Angaben sind optional und müssen nicht erfasst werden, sollen jedoch dazu dienen, die ‘Buchhaltung’ für die Jagdgesellschaft zu erleichtern“. Inzwischen werde die Online-Statistik in rund 50 Aargauer Jagdrevieren genutzt, erklärte Reto Fischer (Sektion Jagd und Fischerei) an der Herbsttagung von JagdAargau. Ab 2021 soll die Anwendung obligatorisch werden. Als Vorteile des Systems bezeichnete er die einfache Dateneingabe, aber auch die Aktualität sowie Vereinfachungen bei der Ausstellung des Wildbret-Begleitscheins.

In der Jägerschaft bestehen aber offensichtlich gewisse Vorbehalte gegenüber der Online-Jagdstatistik. Das kam an der Herbsttagung jedenfalls deutlich zum Ausdruck. Die Kritik setzt unter anderem beim Umfang der vorgesehenen Datensammlung, aber auch beim Datenschutz an. „Die Online-Jagdstatistik wird kommen“, ist Jagd-Aargau-Präsident Rainer Klöti überzeugt. „Zu deren Ausgestaltung gibt es gesetzliche Grundlagen und Anliegen der Aargauer Jägerinnen und Jäger.“ Der Vorstand von Jagd Aargau will in einer Arbeitsgruppe das Projekt genauer evaluieren und mit der zuständigen Behörde auf die Machbarkeit, Zumutbarkeit und Zweckmässigkeit hin überprüfen. Dafür ist der Vorstand respektive eine noch zu beauftragende Arbeitsgruppe auf die Erfahrungen, Wünsche und Ideen der Aargauer Jägerinnen und Jäger angewiesen.

Spannendes zum Rotwild

Der Rothirsch ist wieder da – und das ist gut so: Das jedenfalls dürfte die Meinung der meisten Aargauer Jägerinnen und Jäger sein. Inzwischen regelt ein kantonaler Massnahmenplan die wichtigsten rechtlichen Rahmenbedingungen im Umgang mit dem Rotwild. Eckpunkte des Plans sind die Bestandesgrösse, die „jagdlich der Lebensraumkapazität angepasst“ wird, sowie die Ziele der Walderhaltung und des Waldbaues, die durch das Rotwild „nicht gefährdet oder verhindert“ werden sollen. Einen Eindruck von den rein jagdlichen Anforderungen, welche die Rotwildjagd stellt, vermittelte an der Herbsttagung Silvan Eugster mit seinem Referat „Rotwild – eine neue Herausforderung“.

„Das Rotwild wird auch im Aargau zunehmen“, stellte Silvan Eugster fest, der als Wildhüter im Kanton St. Gallen die Regionen Werdenberg und Rheintal betreut. „In meinem Gebiet hat sich der Bestand innerhalb von zehn Jahren von rund 200 auf 600 Tiere verdreifacht.“ Gemäss der Charakterisierung von Silvan Eugster lebt das Rotwild in engen Sozialstrukturen; es ist extrem lernfähig; es kann Gefahren erkennen; es reagiert sensibel auf permanente Störungen und sehr schnell auf Jagddruck. „Ziel muss der Erhalt eines gesunden Wildbestandes sein“, betonte Silvan Eugster. „Dazu braucht es die Jagd. Die Jäger sind gefordert.“

„Das neue Jagdgesetz: Eine ausgewogene Rechtsgrundlage“

„JagdSchweiz ist mit dem teilrevidierten Jagdgesetz grossmehrheitlich zufrieden“: So der Verband in einer Pressemitteilung. In mehreren, teilweise sehr emotional geführten Debatten hat das Eidgenössische Parlament am 27. September 2019 das neue Jagdgesetz verabschiedet. JagdSchweiz vertritt die Auffassung, dass das neue Gesetz ausgewogen, der aktuellen Situation angepasst und insbesondere zukunftsgerichtet ist. Anton Merkle, Präsident JagdSchweiz, stellt fest: «Der Widerstand gegen das neue Jagdrecht ist aus unserer Sicht unbegründet.»

In den vergangenen Jahren hätten sowohl die Verbreitung als auch die Bestandesgrössen vieler geschützter Arten zugenommen, so JagdSchweiz. „Dies ist ein Erfolg für den Artenschutz und zeigt eindeutig die gelebte Praxis im Umgang mit unseren einheimischen Wildtieren – ob jagdbar oder geschützt. Diese Entwicklung führt aber teilweise auch zu einer Zunahme von Konflikten zwischen den Ansprüchen der Wildtiere und den Interessen der Menschen. Die wachsenden Bestände von Arten wie Wolf, Luchs, Biber oder Kormoran führen zu emotionalen Diskussionen über Schäden in der Landwirtschaft oder bei der jagdlichen und fische-reilichen Nutzung. Das Bedürfnis nach einem pragmatischeren Umgang, auch mit gewissen geschützten Arten, kam in der Vergangenheit immer stärker zum Ausdruck. Das revidierte Jagdgesetz bildet nun eine sinnvolle Grundlage im Umgang mit unseren Wildtieren aus Sicht der Nutzung und des Schutzes.“

JagdSchweiz begrüsst, dass viele der neuen Bestimmungen den Kantonen mehr Spielraum für die jagdliche Nutzung bringen und insbesondere den Umgang mit Konflikten verursachenden Arten regeln. „Die Kantone“, so JagdSchweiz, „haben ihren Schutzgedanken in der Vergangenheit hinlänglich bewiesen, so beispielsweise in Gebieten, wo die Bestände von jagdbaren Arten zu gering waren und diese von der Jagd ausgenommen wurden. Es gibt keinen Grund anzuzweifeln, dass die kantonalen Behörden diese gelebte Praxis in Zukunft ändern.“

„Das Gesetz bleibt ein Schutzgesetz“, so JagdSchweiz. „Entsprechende Arten, wie das Rebhuhn, würden neu geschützt. Die fachgerechte Nachsorge auf verletzte Tiere innert nützlicher Frist wird zur gesetzlichen Pflicht. Die natürliche Waldverjüngung wurde festgeschrieben und hat somit bindende Wirkung bei der möglichen Regulierung von Grossraubtieren. Weiter wurden die wichtigen überregionalen Wildtierkorridore im revidierten Gesetz festgeschrieben.“

Inzwischen haben Umweltorganisationen bereits das Referendum angekündigt. Die Jägerschaft scheint aber dem Resultat der wohl zu erwartenden Abstimmung pragmatisch gegenüberzustehen.

Erfolgreiches Drohnenprojekt

Als „vollen Erfolg“ bezeichnet Projektleiter Andreas Hofstetter den Einsatz von Drohnen zur Rettung von Rehkitzen vor dem Mähtod. „Die Begeisterung zeigt sich nicht nur in den drei Pilotrevieren, sondern auch bei andern Jagdgesellschaften. Einige Jagdgesellschaften möchten eigene Drohnen anschaffen. Das Projekt ist aber auch über die Kantonsgrenzen hinaus auf Interesse gestossen.“

Bis jetzt habe sich den Einsatz von Drohnen auf die Setzzeit des Rehwildes beschränkt, so Andreas Hofstetter. Denkbar seien aber auch weitere Einsatzmöglichkeiten, so etwa bei der Abklärung von Wildschäden in Maisfeldern. Hinter dem Drohnenprojekt steht die Stiftung Wildtiere Aargau.

Wahlempfehlung

Thierry Burkart in den Ständerat Philip Klöti in den Nationalrat



Bei den bevorstehenden Wahlen in die eidgenössischen Parlamente empfiehlt JagdAargau ihre Mitglieder Thierry Burkart (FDP) für die Wahl in den Ständerat und Philip Klöti, Jungfreisinnige (Liste 3b.04), für die Wahl in den Nationalrat.

Oktober 2019

Aargauischer Jagdschutzverein (AJV) Geschäftsstelle:
Erich Schmid, Lägernblick 20, 5300 Turgi.
erich.schmid@ajv.ch www.ajv.ch

Redaktion Louis Probst